

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 31 (1981)
Heft: 1

Artikel: Oligia dubia Heydemann 1942 neu für die Schweiz sowie nützliche Hinweise zur Unterscheidung der vier Schweizer Oligia-Arten (Lepidoptera, Noctuidae)
Autor: Rebanyai, Ladislaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OLIGIA DUBIA HEYDEMANN 1942 NEU FUER DIE SCHWEIZ SOWIE
NUETZLICHE HINWEISE ZUR UNTERSCHIEDUNG DER VIER SCHWEIZER
OLIGIA-ARTEN (Lepidoptera, Noctuidae)

L. Rezbanyai

Das Vorkommen der O. dubia in der Schweiz

Unsere drei Oligia-Arten (strigilis, latruncula, versicolor) sind dafür berühmt, dass sie nach ihrem Aussehen kaum auseinanderzuhalten sind. Jetzt gesellt sich eine vierte, noch weniger leicht erkennbare Art zu ihnen: Oligia dubia HEYDEMANN 1942 wurde auch in der Südschweiz, in Gandria/TI, entdeckt.

Die genauen Angaben: Gandria/TI, 340 m (Lichtfalle mit 160 W MLL Mischlichtlampe)

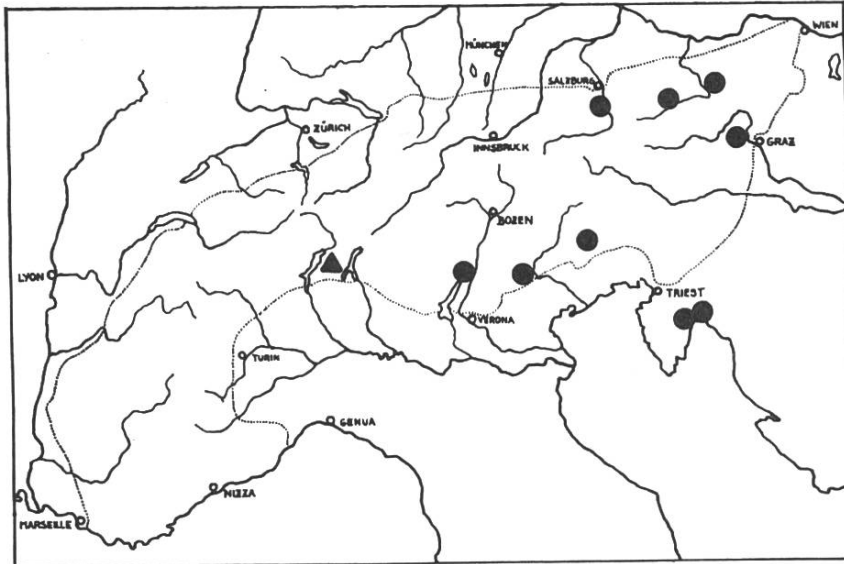
1979: 10.6., 12.6., 28.6., 26.7. (Je 1 ♂)

1980: 8.6. (2♂♂), 16.6. 2♂♂), 20.6. (1♂), 6.7. (1♀)
2.8. (1♂), 7.8. (1♀), 25.8. (1♂)

Die Art ist hier (und bestimmt auch an einigen weiteren ähnlichen Orten der Südschweiz) ohne Zweifel bodenständig. Ihre Entdeckung war eigentlich zu erwarten; sie verzögerte sich vermutlich nur wegen der Bestimmungsschwierigkeiten in der Gattung Oligia. Allerdings ist dubia auch im Tessin bestimmt nicht weit verbreitet; sie soll eine ziemlich lokale, eng an besonders warm-trockene Lebensräume gebundene Art sein. Ich habe sie bis jetzt in der Lichtfallenausbeute weder in Gordevio (Maggiatal) 1979-80, noch in Gudo (Demanio) oder Gordola (Aeroporto) in der Magadino-Ebene 1980 gefunden, obwohl vor allem in Gordevio die anderen drei Oligia-Arten ziemlich häufig erbeutet wurden.

Ueber O. dubia im allgemeinen

O. dubia wurde erst im Jahre 1942 entdeckt und aus Istrien (Jugoslawien) beschrieben. Die heute bekannte Verbreitung (Karte 1): Südwest-Jugoslawien, östlicher Teil von Nord-Italien, Steiermark und Salzburger Kalkalpen (SCHEURINGER 1976) sowie Gandria im Tessin, bisher der am weitesten westlich gelegene Fundort der Art. Ihr angebliches Vorkommen in Ungarn wurde von FAZEKAS 1977 vorläufig widerlegt (FAZEKAS 1978 bildet ein Verbreitungsgebiet für dubia ab, welches sich auf das ganze Alpengebiet



Karte 1

erstreckt. Nach seiner brieflichen Mitteilung handelt es sich hier jedoch nur um eine Vermutung! Das abgebildete Gebiet ist leider nichts anderes als das Gebiet der Alpen, wie es bei SCHEURINGER 1976 zu finden ist. Es hat mit der Verbreitung von dubia höchstwahrscheinlich nichts zu tun!). LERAUT 1980 erwähnt dubia auch aus Frankreich nicht. Der nächstgelegene bekannte Fundort der Schweiz ist das Gardasee-Gebiet.

Flugzeit: Ende Mai bis Mitte August (in Gandria jedoch bis Ende August). Höhenverbreitung: bis ca. 1300 m. Lebensraum: Xerotherme Geröll- und Blockfelder auf Kalkgestein (so ungefähr auch in Gandria). Erste Stände und Futterpflanze: unbekannt.

Ueber die Unterscheidungsmerkmale der vier Schweizer Oligia-Arten

Es ist ziemlich zwecklos, über äusserliche Unterscheidungsmerkmale in Farbe oder in Zeichnung gegenüber der Arten latruncula und versicolor viele Worte zu verlieren! Wegen der grossen Variationsbreite aller drei Arten kann dubia mit beiden verwechselt werden. Obwohl auch dubia oft ziemlich kontrastreich gezeichnet ist (Abb. 1), wurden in Gandria ausschliesslich verdunkelte Tiere erbeutet (Abb. 2), daneben auch verdunkelte, ziemlich gleich aussehende versicolor-, latruncula- und sogar auch strigilis-Exemplare!

Eine sichere Bestimmung ist nach meiner Meinung zur Zeit nur aufgrund der Genitalien möglich. Dem Aussehen nach schien es mir anfangs so, als ob dubia in Gandria sehr häufig sei und vereinzelt auch in der Zentralschweiz vorkomme. Nach den Genitaluntersuchungen haben sich aber die meisten für dubia gehaltenen Tiere als versicolor oder latruncula erwiesen und nur einige wenige aus Gandria als dubia.

Zu meiner vorliegenden Arbeit scheint es mir wichtig zu bemerken, dass ich in den letzten Jahren mehrere tausend Oligia-Exemplare mit den nachfolgend beschriebenen Methoden genitaluntersucht habe, darunter weit über 1000 Exemplare auch aus dem Tessin. Meine ausführlichen Untersuchungsergebnisse über die Häufigkeit der vier Oligia-Arten in der Schweiz werde ich zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlichen.

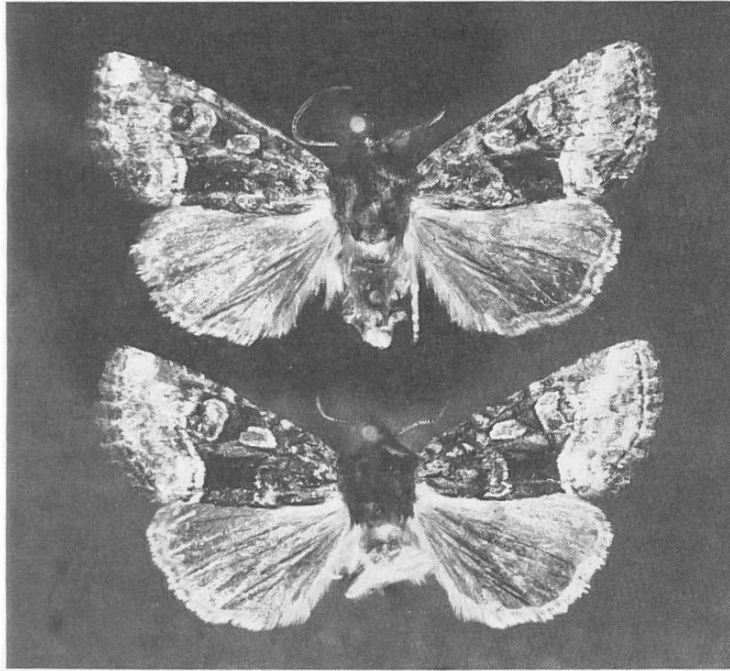


Abb. 1

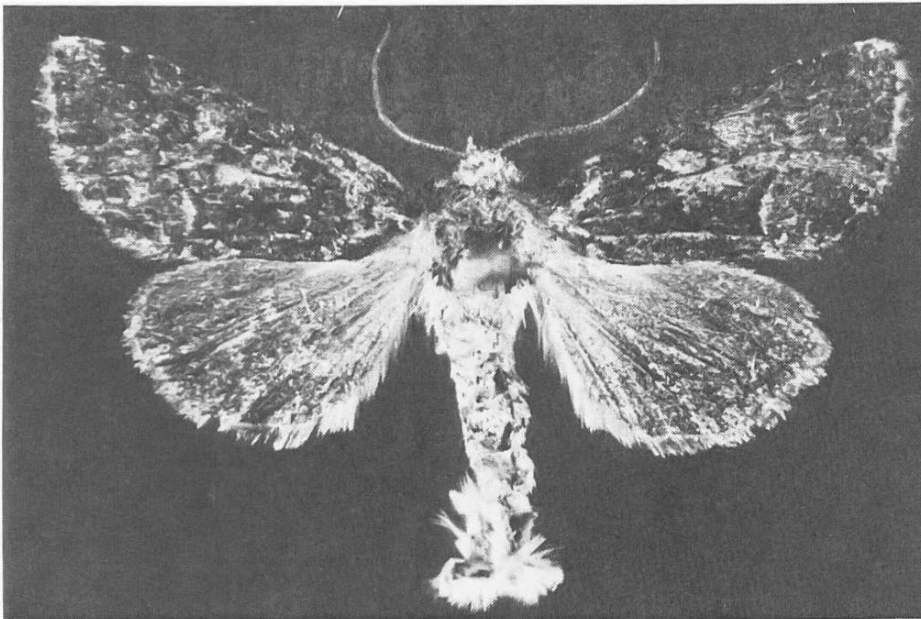
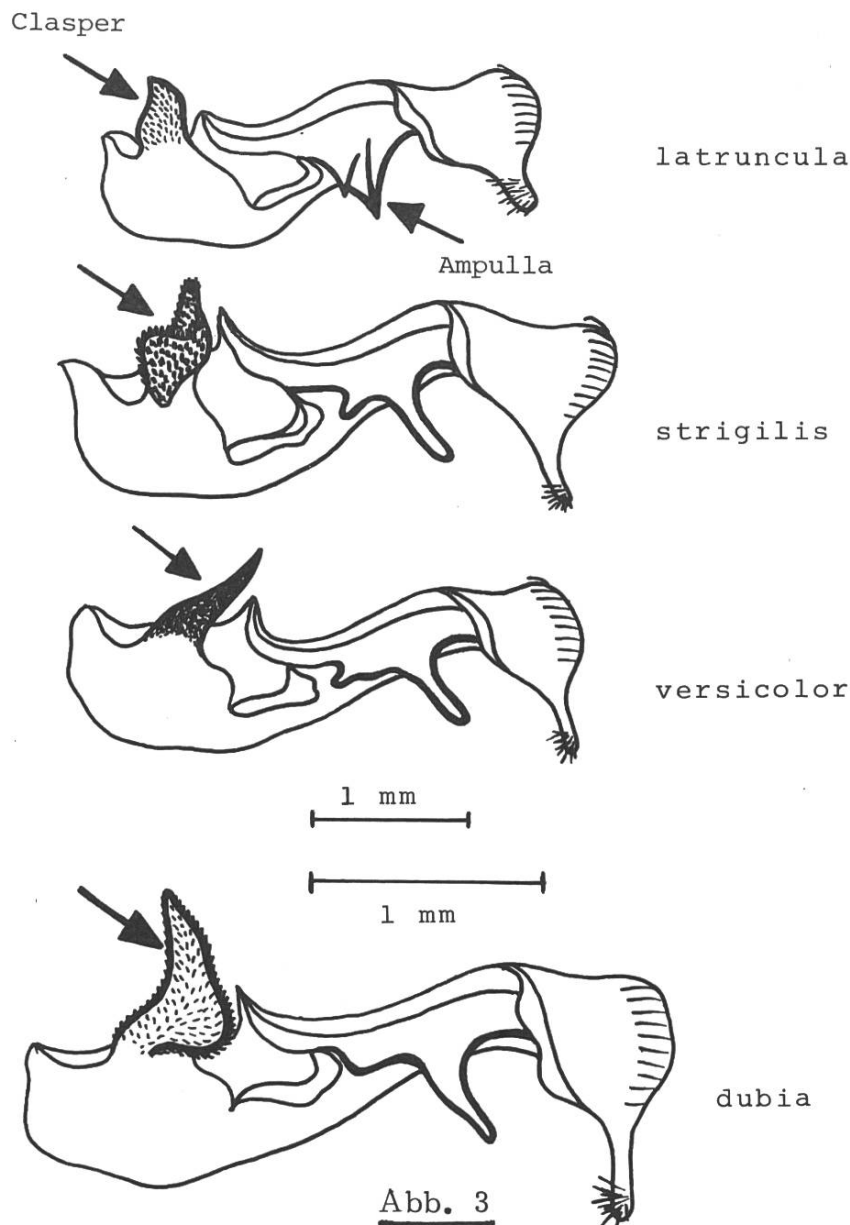


Abb. 2

Die Genitalien der vier Oligia-Arten wurden schon in mehreren Publikationen einzeln oder nebeneinander mehr oder weniger gut abgebildet ; allerdings entweder nur stark vereinfacht oder viel zu kompliziert als Foto. In beiden Fällen sind die wichtigsten arttypischen Merkmale leicht zu übersehen bzw. schwer zu erkennen. Ich halte es für nützlich, die charakteristischen Teile der Genitalien der vier Schweizer Oligia-Arten hier noch einmal abzubilden und die auffälligsten Unterschiede mit Pfeilen zu kennzeichnen (Abb. 3-4).

Die einfachste Methode zur Erkennung der vier *Oligia*-Arten nach ihren Genitalien, ohne Mazeration

Ich möchte alle Sammler aber auch Spezialisten davor warnen, die drei Arten (*latruncula*, *versicolor*, *dubia*) nach ihrem Aussehen zu bestimmen. Ein solcher Versuch wird oft als Fehlschlag enden. Gewisse Merkmale auf den Flügeln können in manchen Gebieten anscheinend charakteristisch sein. Sie stimmen jedoch nicht immer zu, denn die Arten haben eine beträchtliche Variationsbreite von dunklen bis zu hellen Tieren, und zwar geographisch wie auch in demselben Biotop. Weil bis heute keine eindeutigen Merkmale im Aussehen der Arten *latruncula*, *versicolor* und *dubia* gefunden werden konnten und, wenn sie abgeflogen oder stark verdunkelt sind, sie dazu auch von *strigilis* nicht zu unterscheiden sind, bleibt für eine einwandfreie Bestimmung nur die von vielen Sammlern gefürchtete Genitaluntersuchung übrig. Diese Tatsache scheint in Anbetracht der Häufigkeit von *strigilis*, *latruncula* oder *versicolor* in vielen Gebieten Mitteleuropas auch für Spezialisten ein fast nicht zu bewältigendes Problem zu sein!



Es gibt jedoch Methoden, mit denen die Genitaluntersuchung an noch weichen Tieren schnell und einfach durchgeführt werden kann. Man braucht dazu nur eine Pinzette, einen Pinsel, eventuell eine Nadel und eine Stereolupe oder ein Vergrößerungsglas (min. 15-20x) mit Ständer. Jeder Sammler sollte dazu fähig sein, die im folgenden beschriebene Untersuchung vorzunehmen!

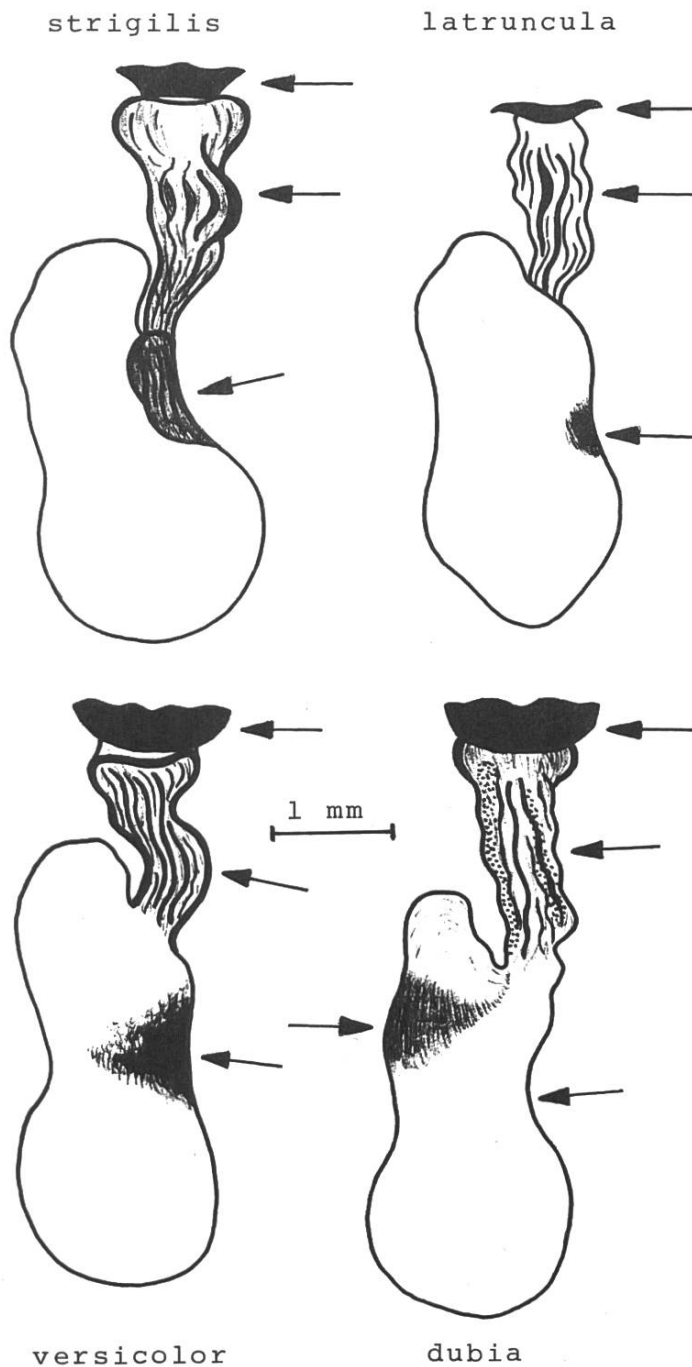


Abb. 4

1/ Männchen:

Mit der Pinzette muss man die Genitalien vorsichtig am Ende anfassen, weit herausziehen (nicht herausreißen!) und die zwei Valven weit ausbreiten. Nach der Ueberprüfung der Ampulla (Abb. 3) scheidet latruncula sofort aus (Ampulla deutlich zugespitzt, als Dreieck ausgebildet). Die weiteren drei Arten, also Tiere mit langen, schmalen und abgerundeten Ampullen, müssen wir nach dem Clasper (Abb. 3) voneinander unterscheiden. Es ist nur möglich, wenn man die Valven sehr weit ausbreitet und mit einer Nadel in der andern Hand die vor dem Clasper liegenden Haare oder etwaige andere Genitalteile beiseite schiebt. Nach einer kleinen Übung sind dies nur einige Bewegungen! Der Clasper ist bei versicolor lang, schmal und zugespitzt, bei strigilis leicht knotenartig, mit einer Ausbuchtung nach innen (oral) und ziemlich stumpf, dagegen bei dubia lang und zugespitzt, jedoch viel breiter als bei versicolor, mit einer deutlichen Ausbuchtung nach aussen (caudal).

Der ganze Vorgang dauert nicht länger als 15-20 Sekunden. Selbstverständlich lässt sich diese Untersuchung beim Lichtfang im Gelände nicht durchführen, so dass man die an der Leuchtwand sitzenden Tiere nicht identifizieren kann.

2/ Weibchen:

Bei den Weibchen befinden sich die besten Unterscheidungsmerkmale eher im Inneren (Bursa, Ductus bursae - Abb. 4). Bisher wurden die aussen gelegenen Bauchplatten (Sterniten) meines Wissens noch nie gründlich untersucht, obwohl sie deutliche arttypische Merkmale aufweisen (Abb. 5). Auf dem noch weichen Tier kann man diese Merkmale gut erkennen, meist sogar auch auf Sammlungsbelegen. Man muss das Abdomenende unten ein wenig abpinseln und bei noch weichen Tieren die Genitalien unter der Lupe mit der Pinzette ganz leicht herausziehen, bis die Subgenitalplatte (Abb. 5) sichtbar wird. Da scheidet einerseits latruncula (Subgenitalplatte sehr schmal), andererseits versicolor und dubia (Subgenitalplatte breit gewölbt, kragenartig ausgebildet) sofort deutlich aus. Bei versicolor und dubia entscheidet schliesslich der Sternit: bei versicolor caudal, seitlich auffällig zugespitzt, bei dubia breit abgerundet.

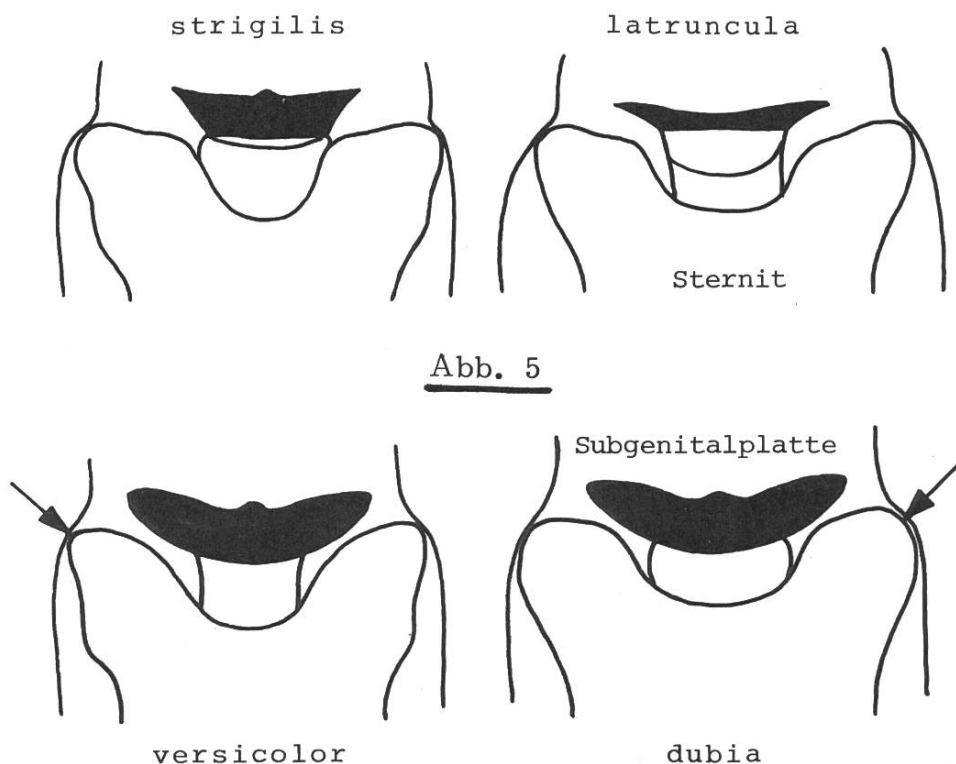


Abb. 5

Legenden zu Karte 1 und Abbildungen 1-6:

Karte 1: Die bekannten Fundorte von Oligia dubia HEYDEMANN (nach SCHEURINGER, ergänzt). Dreieck = Gandria/Ti. Die Grenze der Alpen ist punktiert.

Abb. 1: Oligia dubia HEYDEMANN, ♂ (oben) und ♀ (unten) aus Südtirol, Pietramurata, Sarccatal, 250 m (leg. et in coll. E. SCHEURINGER).

Abb. 2: Oligia dubia HEYDEMANN, verdunkeltes ♂ aus Gandria/TI, 25. 8. 1980 (in coll. Natur-Museum Luzern).

Abb. 3: Valven der männlichen Genitalien von vier Oligia-Arten, von innen gesehen.

Abb. 4: Bursa und Ductus bursae der weiblichen Genitalien von vier Oligia-Arten, ventral gesehen.

Abb. 5: Das Abdomenende der vier Oligia-Arten von unten gesehen, nach dem leichten Herausziehen der Genitalien (vereinfacht). Charakteristische Merkmale sind vor allem: Form der Bauchplatte (Sternit) und der Subgenitalplatte vor der Begattungsöffnung.

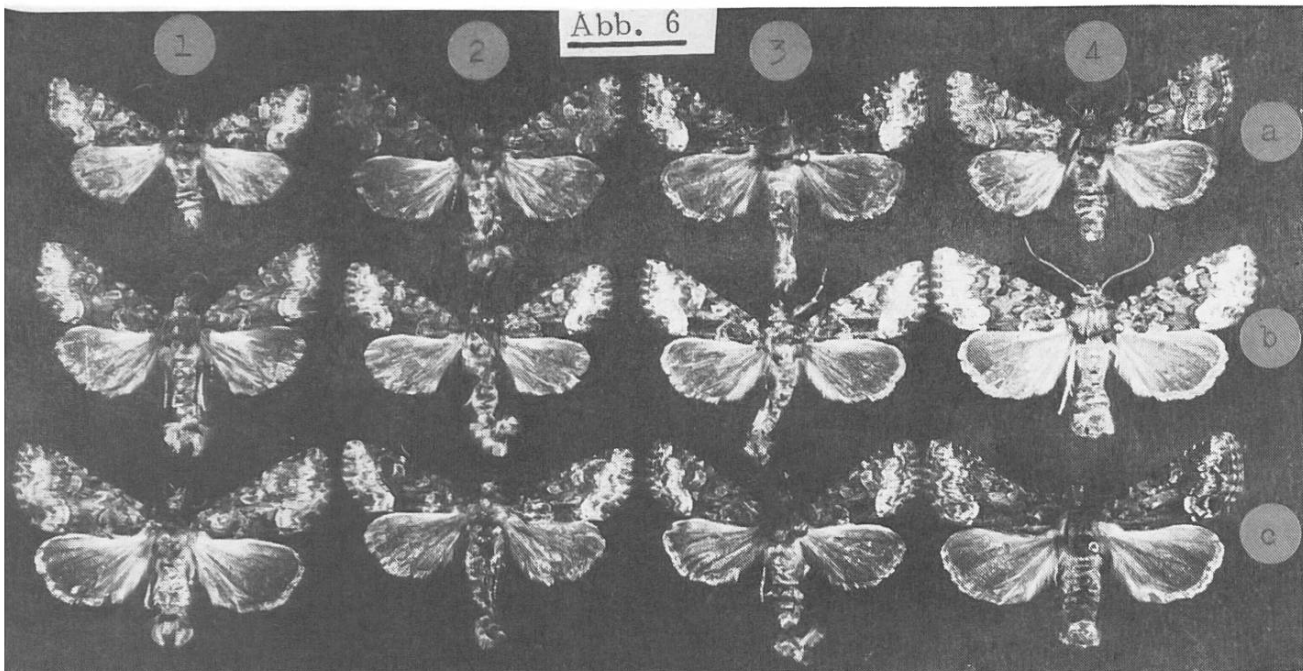


Abb. 6: Einige Beispiele der drei anderen Schweizer Oligia-Arten: versicolor (1a-2c, 3b-c), latruncula (3a, 4a) und strigilis (4b-c).

1a-c: Typische Formen von versicolor aus Gandria/TI, ohne Querstrich beim Zapfenmakel.

2a : Verdunkelte versicolor aus Gandria/TI.

2b-c: Aufgehellte versicolor mit schwachem Querstrich aus Gandria/TI.

3a : Kontrastreiche latruncula.

3b-c: Aufgehellte und kontrastreiche versicolor mit kräftigem Querstrich, typisch für die Zentralschweiz.

4a : Verdunkelte latruncula.

4b-c: Mässig aufgehellte und verdunkelte Form von strigilis.

(Vor allem 2a und 4a sind den dubia-Individuen aus Gandria sehr ähnlich, dagegen 3a der dubia aus S-Tirol).

Dank

Für die Unterstützung meiner diesbezüglichen Forschungsarbeit danke ich vor allem den Herren Direktoren Dr. PETER HERGER (Natur-Museum Luzern) und Dr. GUIDO COTTI (Museo cantonale di storia naturale Lugano), ferner LUCIANA REDA (Gandria), GIOVANNI SOBRIO und Ing. G. MAURI (Bellinzona), Dr. LUCIANO NAVONI (Lugano), GERTRUD und EDUARD IMHOFF (Gordevio), KARL KIESER (Kantonsschule Sarnen) sowie Dr. JOSEF AREGGER (Ebikon). Herr EMIL SCHEURINGER (Rosenheim/BRD) war so freundlich, mir Vergleichsmaterial von O. dubia leihweise zur Verfügung zu stellen.

Zusammenfassung

Die bisher nur von Istrien bis zum Gardasee und bis zu den Salzburger Kalkalpen sehr lokal bekannte Eulenart Oligia dubia HEYDEMANN 1942 wurde zum ersten Mal auch in der Schweiz, in Gandria, Tessin, in mehreren Exemplaren nachgewiesen. Der Autor fasst zahlreiche Literaturangaben über diese anscheinend eng an warm-trockene Kalkgebiete gebundene, schwer erkennbare und daher noch recht wenig bekannte Art zusammen. Er meint, dass vor allem die Arten latruncula, versicolor und dubia, aber gelegentlich auch strigilis, nur nach ihren Genitalien determiniert werden dürften. Charakteristische Teile der Genitalien der vier Arten werden abgebildet, darunter zum ersten Male auch die letzte Bauchplatte (Sternit) der Weibchen. Praktische Hinweise zur Genitaluntersuchung ohne Mazeration am noch weichen Tier sollten Sammlern und Spezialisten eine zuverlässige und zugleich schnelle Bestimmung erleichtern.

Résumé

Oligia dubia HEYDEMANN 1942 est une Noctuelle très localisée et qu'on ne connaissait jusqu'à présent que de la région située entre l'Istrie, le Lac de Garde et les Alpes calcaires de Salzbourg. Or l'auteur l'a maintenant trouvée pour la première fois en Suisse aussi, à Gandria (Tessin), en plusieurs exemplaires. Il résume les nombreux renseignements tirés de la littérature sur cette espèce difficile à distinguer, étroitement, inféodée semble-t-il aux régions calcaires sèches et chaudes (biotopes xerothermes) - et par conséquent encore fort peu connue. Il est d'avis que les espèces latruncula, versicolor et dubia, et parfois même strigilis ne devraient être déterminées qu'en se basant sur les genitalia. Les figures de son travail présentent donc les parties caractéristiques des organes génitaux des quatre espèces et - pour la première fois - aussi la dernière plaque abdominale (sternite) des femelles. Des conseils pratiques pour l'examen des organes génitaux sans macération chez les sujets encore mous devraient permettre aux collectionneurs et spécialistes de déterminer ces espèces plus facilement, sûrement et rapidement.

Literatur

- FAZEKAS, I. 1977 Angaben zur Verbreitung der *Oligia*-Arten in Ungarn. *Folia Ent. Hung.*, 30, 2: 49-52.
- 1978 Analyse taxonomique et zoogéographique d'*Oligia versicolor* BKH. *Folia Ent. Hung.*, 31, 2: 165-170.
- FORSTER, W. & WOHLFAHRT, TH. A. 1971 Die Schmetterlinge Mitteleuropas. Bd. 4, Stuttgart.
- HABELER, H. 1973 Faunistische Nachrichten aus Steiermark (XVIII/2): *Oligia dubia* HEYDEM., ein mediterranes Element, neu für die Steiermark. *Mitt. naturwiss., Ver. Steiermark.* Bd. 103: 249-250.
- HEYDEMANN, F. 1942 Zur Morphologie und Anatomie der Gattungen *Procus* OKEN und *Miana* STEPHENS. *Stett. Ent. Zeitung*, 103: 3-28.
- 1964 Zur Nomenklatur und Systematik einiger Noctuiden. *Ent. Zeitschr. Frankfurt*, 74: 81-89.
- LERAUT, P. 1980 Systematisches und synonymisches Verzeichnis der Schmetterlinge Frankreichs, Belgiens und Korsikas. *Alexanor, Suppl.*, pp. 334, Paris.
- SCHEURINGER, E. 1975 Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung von *Oligia versicolor* BKH. in Südbayern, Südtirol und dem südlich anschliessenden Gebirgsland. *Nachr. blatt Bayer. Ent.*, 24, 1: 1-4.
- 1976 *Oligia dubia* HEYDEM., eine für Italien neue Noctuide. *Nachr. blatt Bayer. Ent.*, 25, 3: 52-54.

Adresse des Verfassers:

Dr. Ladislaus Rezbanyai
Natur-Museum Luzern
Kasernenplatz 6
CH-6003 L u z e r n